



Konzeption



Kinder- und Jugendtreff Mooskito



Impressum

Kinder- und Jugendtreff Mooskito
Leipziger Straße 2
80992 München
Tel. 089/1403850
Fax 089/14335828
E-Mail: mooskito@kjr-m.de

Verfasser: Karin Feige, Karin Fichtner, Regina Hillebrecht, Ralph Heberlein
Fachliche Beratung: Agathe Eichner
Gestaltung: Fa-Ro Marketing GmbH

Stand: Oktober 2004



Eine städtische Einrichtung in Trägerschaft des Kreisjugendring München-Stadt

1. Einführung und Aufbau der Konzeption	4
2. Der Sozialraum des Kinder- und Jugendtreffs „Mooskito“	
2.1 Demographische Daten des Einzugsgebiets	5
2.2 Infrastruktur und Wohnsituation in Moosach	5
3. Die Lebenslage und Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in Moosach	7
4. Die Schwerpunkte des Kinder- und Jugendtreff Mooskito	
Beschreibung – Begründung – Ziele – Prinzipien – Arbeitsformen / Angebote	
4.1 Geschlechtsspezifische Arbeit	
4.1.1 Parteiliche Arbeit mit Mädchen	10
4.1.2 Parteiliche Arbeit mit Jungen	13
4.2 Offener Treff	15
4.3 Mobile Arbeit	18
4.4 Fahrten und Ausflüge	20
4.5 Kooperation mit Schulen	22
4.6 Vernetzung	25
5. Pädagogische Handlungsansätze des Kinder- und Jugendtreffs „Mooskito“	
5.1 Sozialräumliche Perspektive und Entwicklungsaufgaben	27
5.2 Parteiliche Mädchenarbeit	29
5.3 Parteiliche Jungenarbeit	30
6. Ressourcen und Serviceangebote der Einrichtung	31
7. Übersichtsplan über die Angebotspalette	32

1. Einführung und Aufbau der Konzeption

„Es gibt also Gründe, ja es ist unausweichlich, wenn es um die Qualität der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geht, und dann auch um Verfahren, die diese Qualität sicherstellen sollen, den Adressatengesichtspunkt einzubeziehen – nach dem Leitsatz: eine gute Kinder- und Jugendarbeit ist eine solche, die sich an den Bedürfnissen und Erwartungen der Kinder und Jugendlichen orientiert, ihnen zu antworten.“

(Walter Hornstein, Gauting, 2000)

Was aber sind die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in Moosach?

Was brauchen sie zur Unterstützung ihrer Entwicklung?

In welchen Bereichen soll die Jugendarbeit tätig werden?

Was sind geeignete Angebotsformen, für welche Zielgruppe?

Der Kinder- und Jugendtreff Mooskito hat sich mit einer Sozialraumanalyse auf die Suche der Belange von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil gemacht und die daraus gewonnenen Ergebnisse mit Hilfe der Fachbasis in ein Angebotsprofil eingearbeitet, welches dieser Forderung nach Qualität nachkommt. Die Querschnittsaufgaben Prävention und Mitbestimmung wurden in allen Arbeitsschwerpunkten berücksichtigt. Ebenso basieren die Schwerpunkte auf den Leitlinien des Kreisjugendring München-Stadt zur Parteilichen Arbeit und zur Pädagogik der kulturellen Vielfalt.

Das neu entwickelte Profil der Einrichtung mit seinen differenzierten Schwerpunkten und Angebotsformen liegt mit dieser Konzeption nun auch schriftlich vor.

Im ersten Teil der Konzeption wird der Sozialraum Moosachs näher beschrieben. Wie stellt sich das Einzugsgebiet der Kinder und Jugendlichen dar? Welche Infrastruktur steht ihnen zur Verfügung, und welche Lebensumstände prägen den Stadtteil? Ein weiterer Teil untersucht die Frage nach der Lebenslage und der Lebenswelt der jungen Menschen des Stadtteils. Wie fühlen sich jugendliche Moosacher, und was machen sie in ihrer Freizeit?

Den Hauptteil bildet die detaillierte Darstellung der einzelnen Schwerpunkte: Geschlechtsspezifische Arbeit, Offener Treff, Mobile Arbeit, Fahrten und Ausflüge, Kooperation mit Schulen sowie Vernetzung. Für die sechs Schwerpunkte sind jeweils die Beschreibung, die Begründung, die Zielsetzung, die handlungsleitenden Prinzipien sowie die einzelnen Angebotsformen des jeweiligen Schwerpunktes ähnlich einer Leistungsbeschreibung aufgeführt. Anschließend werden die drei wesentlichen pädagogischen Handlungsansätze, die im Kinder- und Jugendtreff Mooskito verfolgt werden, vorgestellt: Die parteiliche Arbeit mit Mädchen, die parteiliche Arbeit mit Jungen sowie der Sozialräumliche Ansatz.

Abgeschlossen wird das Konzept von einer Übersicht über die Ressourcen der Einrichtung und deren Serviceangebote.



2. Der Sozialraum des Kinder- und Jugendtreffs Mooskito

2.1 Demographische Daten des Einzugsgebiets

Der Kinder- und Jugendtreff Mooskito liegt in Moosach, einem Stadtteil im Nordwesten Münchens. Das Einzugsgebiet des Kinder- und Jugendtreffs Mooskito lässt sich folgendermaßen eingrenzen: Hanauer Straße, Wintrichring, Allacher Straße sowie die S-Bahnlinie. In diesem Gebiet wohnen 1700 Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren, davon sind 879 männlich und 821 weiblich. Der Ausländeranteil bei den jungen Menschen dieses Gebietes beträgt 25%. Das entspricht ungefähr dem Ausländeranteil von Gesamt-München, der bei 27% liegt. Die größte Gruppe der Zugewanderten bilden mit 27% Personen aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens. Die nächstgrößten Gruppen stellen mit 19% Menschen mit türkischer Nationalität sowie mit 10% Menschen griechischer Nationalität. Einwanderer anderer Länder sind mit 5% oder weniger vertreten (Statistisches Amt, 5.4.2000). Erfahrungsgemäß wird der Kinder- und Jugendtreff Mooskito beim Offenen Treff vor allem von jungen Menschen dieses Gebietes genutzt. Bei anderen Angebotsformen, wie z.B. Fahrten oder der Mobilen Arbeit, werden auch viele Kinder und Jugendlichen des Gesamtgebietes von Moosach erreicht.

2.2 Infrastruktur und Wohnsituation in Moosach

Verkehrssituation

Moosach ist ein Stadtteil, der durch große Straßen begrenzt bzw. zerteilt wird. Sowohl die Allacher Straße, der Wintrichring, wie auch die Dachauer Straße sind mehrspurig. Des Weiteren teilt die S-Bahnlinie das Moosacher Gebiet in zwei Hälften. Zwar bestehen dort und bei den großen Straßen geeignete Übergänge, trotzdem stellen sich die S-Bahn und die großen Straßen häufig als Barrieren dar, die Kinder und Jugendliche zum Zweck der Freizeitgestaltung und Bildung sozialer Kontakte nicht überschreiten.

Das Radwegenetz ist recht gut ausgebaut, nur an kleineren Straßen fällt die Übersicht für Kinder durch geparkte Fahrzeuge zum Teil schwer.

Die Anbindung Moosachs an das öffentliche Verkehrsnetz ist gut. Es besteht eine S-Bahn- sowie eine Tramverbindung, kleinere Straßen werden durch Busse angefahren. Eine Streckenverlängerung der U-Bahn bis zum Olympia-Einkaufszentrum ist im Bau. Wenn auf längere Sicht die Anbindung auch verbessert wird, so bringt dieser Bau für die Anwohner jeden Alters jedoch über Jahre hinweg Lärm, Baustellen und komplizierte Verkehrsführung mit sich.

Parks und Freiflächen

Zum Toben und Spielen gibt es neben zahlreichen Kinderspielplätzen in unterschiedlich gutem Zustand drei geeignete Bolzplätze (Karl-Lipp-Straße, Triebstraße, Amphionpark). Der nächst gelegene größere Park ist der Olympiapark mit seinen verschiedenen Freizeitangeboten. Insgesamt fällt auf, dass Moosach in den letzten Jahren vermehrt zugebaut wird und wirkliche Brachflächen, die zum abwechslungsreichen Spielen anregen, dadurch kaum mehr vorhanden sind.

Bebauung

Moosach bildet bezüglich der Bebauungsstruktur kein homogenes Bild. Es besteht vor allem aus zwei Bebauungstypen: zum einen aus älteren Wohnblocks und Hochhäusern, zum anderen aus Siedlungen mit fast ausschließlich Ein- und Mehrfamilienhäusern. Heterogene Bebauung aus beiden Typen ist selten. Das führt dazu, dass Kinder und Jugendliche aus finanziell schlechter gestellten Familien in ihrer Freizeit häufig wenig Kontakt zu Gleichaltrigen besser gestellter Familien haben. Die Kinder aus den nahe beieinander liegenden Wohnblocks und Hochhäusern kennen sich häufig schon seit dem Kindergartenalter. Es entstehen soziale Beziehungen, die bis ins Jugendalter und möglicherweise darüber hinaus bestehen.

Einkaufen

Der Einkauf der für den täglichen Bedarf notwendigen Dinge ist in Moosach möglich. Die Geschäfte konzentrieren sich dabei auf das Gebiet um die

Kreuzung Dachauer Straße / Bauberger Straße. Durch die gute Verkehrsanbindung ist ebenso ein Einkauf in der Innenstadt ohne größeren zeitlichen Aufwand möglich.

Hervorzuheben ist zum Thema Einkauf in Moosach jedoch vor allem das Olympia-Einkaufszentrum, weil dieses zudem häufig als Treffpunkt und Freizeit-aufenthalt von den Jugendlichen des Stadtteils genannt wurde.

Arbeiten

Moosach ist kein Industrieviertel. Es bestehen einige kleinere Firmen und mit der Kraftverkehr Bayern GmbH ein größerer Arbeitgeber. Abgesehen von diesen Firmen werden viele BewohnerInnen jedoch, wenn sie keine Beschäftigung in einem der Geschäfte oder Dienstleistungsunternehmen haben, in anderen Stadtteilen oder der Umgebung Münchens berufstätig sein.

Gastronomie

Gutbürgerliche Gaststätten und ausländische Restaurants sowie Bierlokale finden sich verteilt über den Stadtteil. Ein deutlicher Mangel zeigt sich aber an Cafes, Bistros oder dergleichen, die Jugendliche ansprechen. Für diese besteht das Angebot lediglich in einer Eisdiele und Mc Donald's.

Schulen

Innerhalb des Einzugsgebietes des Kinder- und Jugendtreffs Mooskito befinden sich folgende Schulen: die Teilhauptschule am Amphionpark, die Hauptschule Leipziger Straße, die Arthur-Kutscher-Real-schule sowie das Gymnasium München-Moosach. Außerhalb des eigentlichen Einzugsbereichs wird mit der Hauptschule Haldenberger Straße kooperiert, da innerhalb dieses Gebietes keine eigene Einrichtung für Jugendliche vorhanden ist.

Soziale Einrichtungen und organisierte Freizeitangebote für Jugendliche

Es gibt in Moosach Sportvereine, mit verschiedenen Angeboten für Kinder und Jugendliche, z.B.

Fußball- und Handballmannschaften. Neben dem Kinder- und Jugendtreff Mooskito besteht mit dem Jugend-Internetcafé „Boomerang“ ein weiterer Anbieter Offener Jugendarbeit. Die Kirchengemeinden in Moosach machen kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, z.B. in Form von Gruppenangeboten und Ferienfahrten.

Es gibt eine Streetworkstelle, die in Neuhausen ihren Sitz hat und Moosach mit abdeckt. Durch die eingeschränkte Stundenanzahl kann nur ein Teil der Jugendlichen, die sich vorwiegend draußen treffen, betreut werden.

Der Kulturverein „Die Linie 1“ bietet kulturelle Veranstaltungen, die sich jedoch vor allem an Erwachsene und kleinere Kinder richten.

Zwei JugendbeamtInnen der Polizei sind für die Belange der Jugendlichen in Moosach zuständig. Sie halten Kontakt zu den Jugendlichen und den Jugendeinrichtungen des Stadtteils und kümmern sich um Konflikte.

Die Ambulante Erziehungshilfe betreut auf Antrag beim Jugendamt Jugendliche aus Moosach. Je nach Bedarf werden Einzelfallhilfe, Gruppenangebote und Familienhilfe durchgeführt.

Moosach hat ein Sozialbürgerhaus. Eine Beratungsstelle für Jugendliche und Eltern in Moosach fehlt. Es gibt nur eine geringe Anzahl von Hortplätzen für Kinder über dem Grundschulalter, so dass der Bedarf im Stadtteil nicht abgedeckt ist. Zudem fehlt es an heilpädagogischen Einrichtungen und an Möglichkeiten der Hausaufgabenbetreuung.

3. Die Lebenslage und Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in Moosach

Aus dem Armutsbericht des Sozialreferats München von 2003 geht hervor, dass Moosach in Bezug auf die Armutspopulation an sechster Stelle aller 25 Münchner Bezirke liegt. Bei der Armutsdichte, die sich aus der Anzahl der Sozialhilfe- und Wohngeldempfänger sowie aus verdeckter Armut und aus Befragungsergebnissen zusammensetzt, liegt Moosach an siebter Stelle. Daraus ergibt sich, dass der sozialpolitische Handlungsbedarf in beiden Bereichen mit Hoch eingestuft wird. Bezüglich der Interventionsdichte des Allgemeinen Sozialen Dienstes bei wirtschaftlichen Problemen liegt Moosach an achter Stelle und hat damit einen hohen sozialpolitischen Handlungsbedarf. Bei der Arbeitslosigkeit liegt Moosach im Münchner Durchschnitt. Mit einem Anteil von 21,1% Langzeitarbeitslosen an Arbeitslosen im Stadtbezirk rangiert Moosach allerdings auf Rang 2 aller Münchner Stadtbezirke.

Der Großteil der Moosacher Kinder und Jugendlichen lebt in Wohnblocks oder Hochhäusern. Nur ca. 15% haben ein Haus für ihre Familie. Die Genossenschaftswohnungen in der nahen Umgebung des Jugendtreffs sind häufig klein und hellhörig. Die Kinder sind somit im freien Spiel eingeschränkt, für Jugendliche fehlt es an Platz.

Laut Angaben des Statistischen Amtes sind in Moosach in Haushalten mit zwei Erwachsenen mit Kindern zu 49% beide Erwachsenen berufstätig. Inwieweit beide Elternteile jedoch zur gleichen Zeit außer Haus sind oder ob sich z.B. eine Teilzeiterbeschäftigung vor allem auf die Vormittagsstunden beschränkt, lässt sich nicht herauslesen. Besonders für Alleinerziehende werden die Berufstätigkeit und die Frage der Kinderbetreuung zum Problem. So sind 76% der Moosacher Alleinerziehenden mit Kindern zwischen 6 und 15 Jahren berufstätig (Statistisches Amt, 5.4.2000).

Aus einer im Jahr 2000 vom Kinder- und Jugendtreff Mooskito durchgeführten Befragung von 184 Kindern und Jugendlichen (11% des Einzugsgebietes) sowie von 14 Experten der Arbeit mit Jugendlichen in Moosach ergab sich folgendes:

Dadurch dass die Eltern wenig Zeit haben und die Kinder und Jugendlichen sich häufig selbst überlas-

sen sind, ergeben sich verschiedene Schwierigkeiten. So fehlt es den Kindern häufig an einem klaren Tagesablauf sowie an Stabilität. Weiterhin bestehen weniger Kontaktmöglichkeiten zwischen Eltern und Kindern und in der Familie wird weniger kommuniziert. Besonders an den Hauptschulen gibt es eine größere Anzahl von Kindern und Jugendlichen aus problembelasteten Familien. Schwierigkeiten entstehen beispielsweise aus Beziehungs- oder Geldproblemen der Eltern, Gewalt, Alkoholmissbrauch und psychischen Erkrankungen.

Nach der Familie stellen die Freunde die zweite wichtige Personengruppe im Leben der Moosacher Jugendlichen dar. Im Kontakt der Jugendlichen untereinander ist Cliquenverhalten zu beobachten. Die Kinder und Jugendlichen treffen sich dabei vor allem zu Hause oder auf der Straße mit ihren Freunden. Es finden dabei zum Teil Abgrenzungen zwischen Kindern verschiedener Straßen oder Schultypen statt.

Die meisten Jugendlichen in Moosach sind an einem guten Schulabschluss interessiert und das Thema Ausbildung und Beruf ist ihnen ein wichtiges Anliegen. Zum Teil sehen sie sich in der Lage die notwendigen Schritte in eine Berufstätigkeit eigenständig zu erreichen, zum Teil wünschen sie dabei auch konkrete Unterstützung.

Das Klassenklima, insbesondere an Hauptschulen, wird von den LehrerInnen als relativ gewaltbereit bzw. aggressiv beschrieben. Laut Kriminalitätsstatistik der Polizei zeigen die Moosacher Jugendliche jedoch insgesamt weniger straffälliges Verhalten als Jugendliche in manchen anderen Münchner Stadtteilen.

Die Jugendlichen spiegeln häufig das wider, was sie in den Medien vermittelt bekommen. Konsumartikel spielen eine wichtige Rolle. Markenkleidung und Handys sind für viele Kinder und Jugendliche wichtige Statussymbole.

Insgesamt orientieren sich die jungen Menschen stark an der Gegenwart. Sie denken häufig nicht mehr als ein paar Tage oder eine Woche voraus. Das En-

gagement, das die Jugendlichen zeigen, erstreckt sich häufig auf den eigenen Bereich und die Nachbarschaft.

Der Großteil der Jugendlichen in Moosach gibt an, sich gut zu fühlen. Die Mehrheit der jungen Menschen schaut positiv in die Zukunft. Die Begründung liegt jedoch nicht darin, dass die Situation der Jugendlichen derzeit besonders gut oder unproblematisch ist, sondern darin, dass die Jugendlichen glauben, die Schwierigkeiten ihres Lebens meistern zu können. Viele Jugendlichen ziehen ihr positives Lebensgefühl aus der selbstbewussten Lebensgestaltung

Es gibt jedoch auch Kinder und Jugendlichen, die nicht zuversichtlich, sondern mit Sorge in die Zukunft schauen. Gerade die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Schwierigkeiten bei der aktuellen Lebensbewältigung ist eine besondere Aufgabe und Herausforderung für die Jugendarbeit.

Genauere Zahlen und Ausführungen über die Situation der Kinder und Jugendlichen in Moosach sind in der Dokumentation der Sozialraumanalyse nachzulesen, die bei Interesse im Kinder- und Jugendtreff erhältlich ist.

Anfang 2003 wurde durch MitarbeiterInnen des Mooskitos an Moosacher Schulen, in zwei Hauptschulklassen, einer Realschulklasse und zwei Gymnasiumsclassen, eine weitere schriftliche Befragung unter Jugendlichen durchgeführt. Ziel war es, mehr über ihr Freizeitverhalten und über ihre Wünsche bezüglich des Angebots eines Jugendzentrums in Erfahrung zu bringen. Befragt wurden 122 SchülerInnen, 48 Mädchen und 74 Jungen, im Alter von vierzehn bis achtzehn Jahren.

Die Eingangsfrage, ob sie gelegentlich oder regelmäßig in ein Jugendzentrum gingen, bejahten insgesamt nur fünf Mädchen und zehn Jungen, die aus allen drei Schultypen stammten. Die anderen hatten eine solche Einrichtung entweder noch gar nicht oder, als sie jünger waren, besucht.

Nach ihren bevorzugten Freizeitbeschäftigungen befragt, wurden von den Mädchen am häufigsten Besuche von Kinos, Cafés, Discos und Partys genannt und an zweiter Stelle das Treffen mit Freundinnen und Freunden. Den dritten Platz teilten sich Shopping und Sport.

Die Jungen verbrachten ihre Freizeit am liebsten mit Sport. Am zweitwichtigsten war ihnen das abendliche Weggehen, gefolgt vom Treffen mit Freundinnen und Freunden.

Auffällig bei der Auswertung dieser Frage war, dass die RealschülerInnen und GymnasiastInnen wesentlich mehr Aktivitäten aufzählten, die sich in den eigenen vier Wänden realisieren ließen: z.B. Lesen, Musik hören, telefonieren, ein Instrument spielen oder fernsehen, während die SchülerInnen der Hauptschulklassen überwiegend Aktivitäten außer Haus nannten: z.B. Outdoor-Sportarten, zum Shoppen gehen, sich draußen treffen, oder spaziergehen.

Das Interesse an dem Bereich Computer war nur in zwei Klassen stärker ausgeprägt, einer Hauptschulklasse und der Realschulklasse, und zwar neben PC-Spielen und Internet auch das Besuchen von LAN (local area network) – Partys. Die Frage, welche Angebote ihnen wichtig sind/wären, wenn sie ein Jugendzentrum besuchen (würden), konnten die SchülerInnen durch das Ankreuzen unterschiedlicher Vorschläge beantworten.

Für fast alle standen „Freunde treffen“ und „Partys und Disco“ auf den ersten beiden Plätzen, gefolgt von „Cafébetrieb“ bei den Mädchen und „Sport“ bei den Jungen. „Computer und Internet“ kreuzten bei beiden Gruppen über die Hälfte an.

Ziel der letzten Frage war es, nicht nur auf Angebote abzielend, zu einem Brainstorming anzuregen, was ein Jugendzentrum unbedingt bieten müsste, damit es für die Jugendlichen attraktiv wäre.

Viele der Befragten gaben an, dass ihnen die Atmosphäre und die Stimmung im Haus sehr wichtig wären. Neben dem Wunsch nach sympathischen



und lockeren BetreuerInnen, mit denen man über alles reden könne, wurde ebenfalls häufig das Thema Gewalt genannt. So äußerten einige ihre Bedenken über aggressives und gewalttätiges Verhalten in Jugendzentren.

Insbesondere bei der Realschul- und den Gymnasiums-klassen zählten SchülerInnen zahlreiche Eigenschaften auf, die ein Publikum erfüllen müsste, damit es für sie attraktiv wäre, u.a. müsste es cool, sympathisch, abwechslungsreich, gewaltfrei sowie ihrer eigenen Altersklasse und auch ihren politischen Überzeugungen entsprechend sein.

Auch an das Jugendzentrum und dessen Einrichtung wurden Wünsche formuliert: So sollte es modern, sauber und gemütlich sein und viel Platz bieten. Außerdem solle immer gute Musik laufen und zusätzlich in kurzen Abständen Partys veranstaltet werden, bzw. die Möglichkeit bestehen, Räume für Partys zu mieten.

Ergänzend zu den Befragungen der Schulklassen wurden Interviews mit einer Hauptschullehrerin, einer Streetworkerin und einer Jugendbeamtin geführt, die alle drei mit Jugendlichen in Moosach arbeiteten.

Gefragt war ihre Meinung zum Freizeitverhalten der Jugendlichen und zu benötigten sowie attraktiven Angeboten für diese Altersgruppe.

Bezüglich des Freizeitverhaltens der Jugendlichen ähnelten sich die Aussagen der interviewten Personen mit denen der SchülerInnen sehr. Zu den Bedarfslagen gaben die Expertinnen Hinweise, was ihrer Ansicht nach wichtige Aufgaben für einen Jugendtreff sind / sein könnten: Förderung sozialer Kompetenzen, Vermittlung von Werten, bestimmte Freizeitangebote (z.B. Ferienfahrten oder selbstorganisierte Partys), Lernhilfen, Elternarbeit, Angebote zur Mitbestimmung sowie Hilfen zur Berufsorientierung.

4. Die Schwerpunkte des Kinder- und Jugendtreffs Mooskito

Beschreibung – Begründung – Ziele – Prinzipien – Arbeitsformen / Angebote

4.1 Geschlechtsspezifische Arbeit

4.1.1 Parteiliche Arbeit mit Mädchen

Beschreibung

Im Rahmen der parteilichen Arbeit bieten wir für die Mädchen Moosachs verschiedene Angebote an, die sich nach deren Bedürfnissen und Interessen richten. Wir beraten die einzelnen Mädchen, wenn sie Fragen zu ihrer eigenen Person oder Probleme in ihrem sozialen Umfeld haben und führen Gruppenangebote durch. Die Mädchen werden weitestgehend in die Planung und Durchführung miteinbezogen. So werden die Mädchen an der Erstellung des Vierteljahresprogramms, das speziell für die Mädchen an allen Moosacher Schulen verteilt wird, beteiligt. Die Mädchen werden angeregt, eigenständig Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Die Aktionen werden größtenteils von den Pädagoginnen des Hauses durchgeführt. Für spezielle Kurse und Workshops werden zusätzliche Fachkräfte herangezogen. Im Haus wird den Mädchen ein spezielles Mädchenzimmer zur Verfügung gestellt.

Begründung

In der Entwicklungsphase des Jugendalters benötigen die Mädchen Unterstützung und Anregungen bei der Identitätsentwicklung. Sie benötigen Möglichkeiten und Räume, um ihre eigenen Fähigkeiten zu erfahren und wertzuschätzen, aber auch um persönliche Grenzen zu akzeptieren. In der geschlechtshomogenen Gruppe trauen sie sich eher Neues auszuprobieren und bekommen von den Gleichaltrigen ein Feedback für ihr Verhalten. Die Mädchen können für sich prüfen, was ihnen gut tut und Spaß macht und dadurch ihren eigenen Weg finden. Das Bedürfnis der Orientierung an Personen des gleichen Geschlechts auch außerhalb der Familie ist groß. Oft fällt es besonders in der Pubertät schwer, sich mit Problemen an die eigenen Eltern zu wenden.

Ziele

Die Mädchen sollen in ihrem Selbstbewusstsein gefördert werden, um ihr Leben nach ihren eigenen Wünschen zu gestalten. Durch die Beteiligung an der Planung und Durchführung der Angebote sollen sie lernen, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern. Ihnen soll bewusst werden, dass ihnen stets verschiedene Möglichkeiten offen stehen. Durch die gemeinsamen Gruppenerlebnisse soll soziales Verhalten eingeübt werden. Die Mädchen sollen lernen, offen auf neue Situationen zuzugehen und Kontakt zu anderen Menschen aufzubauen. Sie sollen zudem erfahren, dass es hilfreich ist, sich in Problemlagen Unterstützung im sozialen Umfeld zu suchen.

Prinzipien

Es wird grundsätzlich Wert darauf gelegt, dass bei parteilichen Angeboten die Mädchen ausschließlich von Frauen betreut und angeleitet werden. Die Angebote sind so differenziert, dass Mädchen verschiedener Schultypen und kultureller Hintergründe erreicht werden. Die Mädchen werden darin bestärkt, sich innerhalb eines Angebots herauszuziehen, wenn sie merken, dass eine persönliche Grenze erreicht ist. Es besteht jederzeit die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen. Die Mädchen sollen Spaß am gemeinsamen Tun haben. Während der gesamten Öffnungszeit des Hauses wird darauf geachtet, dass eine einladende Atmosphäre und ein angenehmes soziales Klima herrschen.

Arbeitsformen / Angebote

Mädchentreff

Struktur:	Offener Mädchennachmittag mit strukturiertem Angebot und Offenem Treff
Dauer:	3,5 Stunden
Häufigkeit:	Wöchentlich mit Ausnahme der Sommerferien
Adressaten:	Mädchen ab 10 Jahren
Teilnehmerinnenzahl:	8-20 Teilnehmerinnen
Themen / Inhalte:	z.B. Angebote rund ums Thema Körper, Kreatives, Sportliches, Ausflüge, Interkulturelle Arbeit, Medienarbeit, sowie Nutzung des Hauses mit all seinen Freizeitmöglichkeiten
Betreuung:	Mindestens 2 Pädagoginnen zur Ausgestaltung und Anleitung des strukturellen Angebots und Betreuung des Offenen Treffs

Mädchenfahrt

Struktur:	Mehrtägige Freizeitmaßnahmen für Mädchen
Dauer:	2-5 Tage
Häufigkeit:	Mind. einmal pro Jahr
Adressaten:	Mädchen verschiedener Altersgruppen
Teilnehmerinnenanzahl:	5-10 Mädchen
Themen / Inhalte:	z.B. Teilnahme am bundesweiten Mädchenkulturfest „Mädiale“, Zirkuspädagogisches Wochenende, Mädchenzeltlager, Freizeitpark
Betreuung:	Je nach Anzahl der Teilnehmerinnen 1-2 Pädagoginnen zur Organisation und Durchführung der Mädchenfahrten (zum Teil in Kooperation mit anderen Freizeitstätten)

Selbstverteidigungskurs für Mädchen

Struktur:	Kurs
Dauer:	2 Tage
Häufigkeit:	Einmal pro Jahr
Adressaten:	Mädchen zwischen 10 und 18 Jahren
Teilnehmerinnenanzahl:	12-16 Mädchen
Themen / Inhalte:	Selbstbehauptung und Selbstverteidigungstechniken
Betreuung:	1 Pädagogin zur Organisation sowie Betreuung der Mädchen und eine Trainerin zur Durchführung des Kurses

Mädchen-Nacht

Struktur:	Übernachtungsaktion im Jugendtreff
Dauer:	Eine Übernachtung (2 Tage)
Häufigkeit:	Mind. einmal pro Jahr
Adressaten:	Mädchen ab 10 Jahren
Teilnehmerinnenanzahl:	8-20 Mädchen
Themen / Inhalte:	z.B. Harry Potter-Nacht, Kino-Nacht, Theater-Nacht
Betreuung:	1-2 Pädagoginnen zur Organisation und Durchführung (zum Teil in Kooperation mit anderen Freizeitstätten)

Mädchentag

Struktur:	Offenes Angebot oder Workshop
Dauer:	1 Tag
Häufigkeit:	Mind. einmal pro Jahr
Adressaten:	Mädchen verschiedener Altersgruppen
Teilnehmeranzahl:	Bei Offenem Angebot mind. 15 Mädchen, bei Workshops mind. 7 Mädchen
Themen / Inhalte:	z.B. Mädchen und ihre Tage, Beauty-Tag
Betreuung:	1-2 Pädagoginnen und evtl. zusätzliche themenspezifische Fachkräfte zur Organisation und Durchführung

Mädchenprojekt

Struktur:	Projekt
Dauer:	Mehrere Einheiten
Häufigkeit:	ca. einmal pro Jahr
Adressaten:	Mädchen verschiedenen Alters
Teilnehmerinnenanzahl:	7-12 Mädchen
Themen / Inhalte:	z.B. Medienarbeit, Sexualpädagogik, Mädchen in aller Welt, Tanz,
Betreuung:	1 Pädagogin zur Organisation und evtl. themenspezifische Fachkräfte zur Durchführung



4.1.2 Parteiliche Arbeit mit Jungen

Beschreibung

Anhand der von den Jungen geäußerten Interessen und Wünschen sowie ihrer Bedürfnisse, die z.B. bei der Ablösung vom Elternhaus, bei der Integration in die Gesellschaft oder bei der Entwicklung einer eigenen Lebensform entstehen können, entwickeln und organisieren wir unterschiedliche Angebote. Diese werden in einem, alle drei Monate erscheinenden, Programm – bei größeren Aktionen zusätzlich in der Presse – beworben. Je nach Art des Angebots stellen wir Räumlichkeiten, Zeit, finanzielle Mittel und pädagogisches Know-how zur Verfügung und animieren die Besucher, sich bei Planung, Vorbereitung und Durchführung aktiv zu beteiligen. Wir zeigen den Jungen – für sie teilweise neue – Formen der Freizeitgestaltung auf, sind Spielpartner, Ansprechpartner, Berater und haben Vorbildfunktion. Durch den parteilichen Ansatz (das Akzeptieren ihrer Lebenswelt, ihrer Vorstellungen, ihrer Bedürfnisse und ihrer kulturellen Hintergründe) schaffen wir den Raum für einen intensiven Kontakt zu den Jungen. Auf dieser Basis regen wir die Jungen an, ihr eigenes Rollenverständnis zu hinterfragen und ihr Rollenverhalten, auch ihr Konfliktverhalten, zu entwickeln bzw. zu erweitern.

Begründung

Besonders in der Jugendphase sehen sich die Jungen mit einem sehr komplexen System an neuen Erfahrungen, Aufgaben und Entscheidungen konfrontiert. So erleben sie sowohl starke physische als auch psychische Veränderungen. Bei den meisten von ihnen gewinnen Beziehungen zu Gleichaltrigen mehr an Bedeutung gegenüber familiären Beziehungen. Die Suche nach dem individuell richtigen Weg und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit gehen in eine entscheidende Phase. Die geschlechtsspezifische parteiliche Arbeit bietet dem Einzelnen die Möglichkeit, sich an Jungen einer ähnlichen Altersstufe zu orientieren, sich mit ihnen über Erfahrungen, Erlebnisse und Schwierigkeiten auszutauschen und sich untereinander Rat zu holen. Bei der Suche nach der individuellen männlichen Sozialrolle sind neben den Gleichaltrigen

auch ältere männliche Vorbilder wichtig, die durch ihr vorgelebtes Rollenverhalten ebenfalls zur Orientierung dienen. Diese fehlen aber in vielen Familien. Ein weiterer Punkt ist, dass einige Väter, häufig auch in Familien mit Migrationshintergrund, ein stark ausgeprägtes patriarchalisches Männlichkeitsbild vertreten, was zur Folge hat, dass viele Jungen Männlichkeit mit Autorität, Strenge und Macht in Verbindung setzen.

Ziele

Die Jungen sollen neue Erfahrungsräume kennenlernen. Dies betrifft sowohl die unterschiedlichen Möglichkeiten, ihre Freizeit zu nützen, z.B. im kreativen oder sportlichen Bereich, als auch den zwischenmenschlichen Bereich, z.B. die Erweiterung der sozialen Kompetenzen, Kontaktfreudigkeit, respektvoller Umgang mit anderen, Entwicklung von Teamgeist, Übernahme von Verantwortung und Konfliktfähigkeit. Ziel ist es, den einzelnen Jungen zu befähigen, aus all den – bekannten und neuen – Möglichkeiten, auszuwählen, was seinen Interessen und Wünschen, seinen Stärken und Fähigkeiten, seiner Person entspricht, diese umzusetzen und nach außen hin zu vertreten.

Die Stärkung des Selbstvertrauens soll dabei helfen, eine individuelle Identität als Junge / als Mann zu entwickeln.

Prinzipien

Prinzipien bei der parteilichen Arbeit mit Jungen sind, dass sich die Angebote an den Interessen und den Bedürfnissen der Jungen orientieren, dass sie vielfältig, freiwillig, kostenlos bzw. kostengünstig sind, dass sie Spaß machen und dass sie Jungen mit unterschiedlichem sozialen und kulturellen Hintergrund ansprechen. Betreut werden die einzelnen Angebote ausschließlich von männlichen Pädagogen. Des Weiteren ist uns ein respektvoller Umgang sehr wichtig. Ein zusätzliches wichtiges Prinzip unserer Arbeit ist, dass wir nicht vermitteln wollen „dieser Weg ist der richtige“, sondern: „es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, den eigenen individuellen Weg zu finden.“

Arbeitsformen / Angebote

Jungennachmittag

Struktur:	Offener Treff mit Standardangeboten und strukturiertem Angebot
Dauer:	3,5 Stunden
Häufigkeit:	Einmal pro Woche (mit Ausnahme der Sommerferien)
Adressaten:	Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren
Teilnehmeranzahl:	10-25 Personen
Themen / Inhalte:	Spiel, Sport, Action, Spaß, Musik, (neue) Medien, Kochen, Kreativität, Gruppendynamik, körperliche Entwicklung, Freundschaft, Liebe, Sexualität,...
Betreuung:	2 Pädagogen

Jungenübernachtung

Struktur:	Übernachtung im Kinder- und Jugendtreff
Dauer:	ca. 16 Stunden
Häufigkeit:	Ein- bis zweimal pro Jahr
Adressaten:	Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren
Teilnehmeranzahl:	8-15 Personen
Themen / Inhalte:	Erfahrungsräume, Action, Gruppendynamik, Teamgeist, gegenseitige Verantwortung, Spaß,...
Betreuung:	2 Pädagogen

Selbstbehauptungskurs

Struktur:	Workshop
Dauer:	2 Tage à ca. 5 Stunden
Häufigkeit:	Einmal pro Jahr
Adressaten:	Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren
Teilnehmeranzahl:	8-12 Personen
Themen / Inhalte:	Rollenverhalten, Konflikte, Selbstbehauptung, Gewaltprävention,...
Betreuung:	1 Pädagoge und 1 Honorarkraft

Jungenfreizeit

Struktur:	Häuserübergreifende Freizeit
Dauer:	3 Tage
Häufigkeit:	Einmal pro Jahr
Adressaten:	Jungen im Alter von 8 bis 18 Jahren
Teilnehmeranzahl:	6-8 Jungen pro teilnehmendem Haus
Themen / Inhalte:	Gruppendynamik, soziale Kompetenzen, Naturerlebnis, Action, gegenseitige Verantwortung, Spaß,...
Betreuung:	1 Pädagoge pro teilnehmendem Haus



4.2 Offener Treff

Beschreibung

Wir stellen Ressourcen zur Verfügung (z.B. Räume, Spielgeräte, Getränke und Snacks) und sichern die Rahmenbedingungen (durch Öffnungszeiten, Hausregeln und ausreichend pädagogisches Personal) um den BesucherInnen zu ermöglichen, sich im Kinder- und Jugendtreff mit anderen zu treffen und dort gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen. Die PädagogInnen sind präsent, stehen als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung, nehmen Kontakt auf, bauen Beziehungen auf und führen im Bedarfsfall Beratungsgespräche. Sie organisieren offene und strukturierte, gruppen- und projektorientierte Angebote, teils auch gemeinsam mit BesucherInnen, führen diese durch, bzw. beteiligen sich daran, und animieren zur aktiven Teilnahme.

Durch unseren PC-Raum und beispielsweise durch Video- oder Fotoprojekte vermitteln wir Grundwissen im Bereich Medien. Im Rahmen der Mitbestimmung werden des Weiteren Befragungen und Vollversammlungen durchgeführt. Wir sorgen für eine angenehme Atmosphäre im Haus, ein respektvolles Miteinander sowie einen kontrollierten Umgang mit Konflikten und leben dies auch vor.

Begründung

Zur Orientierung und zur Unterstützung bei der Lösung ihrer Entwicklungsaufgaben, z.B. dem Erwerb einer eigenen Identität und einer weiblichen bzw. männlichen Sozialrolle, benötigen Teenies und Jugendliche sowohl Gleichaltrige als auch ältere AnsprechpartnerInnen.

Aufgrund ihrer finanziellen Lage und ihrer – häufig damit verbundenen – mangelnden Mobilität verbringen viele Kinder und Jugendliche ihre Freizeit in der näheren Umgebung. Moosach ist ein Stadtteil, der sehr wenig jugendgerechte Plätze und Einrichtungen ohne Konsumzwang bietet.

Im Rahmen des Offenen Treff erhalten die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, öffentlichen Raum jugendgerecht zu nützen und ihn nach ihren Vorstellungen und Wünschen mitzugestalten.

Zusätzlich haben auch diejenigen, die ansonsten keine Gelegenheit dazu haben, Zugang zu Medien.

Ziele

Die BesucherInnen sollen lernen, Kontakte zu Gleichaltrigen aufzubauen sowie respektvoll und gewaltfrei miteinander umzugehen. Eine entspannte Atmosphäre und Spaß bei den Aktivitäten sollen ihnen Ausgleichsmöglichkeiten für einen möglicherweise anstrengenden (Schul-)Alltag bieten. Wir wollen erreichen, dass sich die Teenies und Jugendlichen Raum aneignen, verbunden mit der Übernahme von Verantwortung sowie dem Akzeptieren von Regeln. Durch ein breites Spektrum an offenen und strukturierten Angeboten sollen sie herausfinden, was ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht, und ihre Freizeit selbstständig gestalten können. Dies soll ihnen dabei helfen, ihre Entwicklungsaufgaben zu lösen und ihre eigene individuelle Persönlichkeit zu entwickeln.

Prinzipien

Die Angebote sind generell offen für alle Teenies und Jugendliche des Stadtteils. Sie sind niederschwellig, freiwillig, vielfältig, kostenlos bzw. kostengünstig und richten sich gleichermaßen an Mädchen wie Jungen, unabhängig ihres sozialen und kulturellen Hintergrunds. Weitere wichtige Prinzipien unserer Arbeit sind die Mitbestimmung und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen.

Arbeitsformen / Angebote

Teenieachmittag

Struktur:	Offener Treff mit Standardangeboten und einem zusätzlichen strukturiertem Angebot
Dauer:	4 Stunden
Häufigkeit:	Zweimal pro Woche
AdressatInnen:	Jungen und Mädchen bis 14 Jahre
TeilnehmerInnenanzahl:	10-50 Personen
Themen/Inhalte:	Standards: Cafébetrieb, Musik, Billard, Kicker, Tischtennis, Streetball, Gesellschaftsspiele, Computer, ... Zusätzliche Angebote: Kochen, Turniere, kreative Angebote (z.B. Collagen, Malen und Töpfern), Foto, Video, Trampolin, Computerspiele etc.
Betreuung:	Mindestens 2 PädagogInnen

Offener Treff für Jugendliche

Struktur:	Offenes und situatives strukturiertes Angebot
Dauer:	3 Stunden
Häufigkeit:	Dreimal pro Woche
AdressatInnen:	Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren
TeilnehmerInnenanzahl:	10-50 Personen
Themen / Inhalte:	Standards: Cafébetrieb, Musik, Billard, Kicker, Tischtennis, Streetball, Gesellschaftsspiele, Computer, ... Zusätzliche situative Angebote: Kochen, Turniere, kreative Angebote, Foto, Video, Trampolin, Computerspiele etc.
Betreuung:	Mindestens 2 PädagogInnen

Offener Treff für alle

Struktur:	Offenes und situatives strukturiertes Angebot
Dauer:	6 Stunden
Häufigkeit:	Einmal pro Woche
AdressatInnen:	Mädchen und Jungen bis 18 Jahre
TeilnehmerInnenanzahl:	10-50 Personen
Themen / Inhalte:	Standards: Cafébetrieb, Musik, Billard, Kicker, Tischtennis, Streetball, Gesellschaftsspiele, Computer, ... Zusätzliche situative Angebote: Kochen, Turniere, kreative Angebote, Foto, Video, Trampolin, Computerspiele etc.
Betreuung	Mindestens 2 PädagogInnen

Mädchentreff

Siehe Parteiliche Arbeit mit Mädchen

Jungennachmittag

Siehe Parteiliche Arbeit mit Jungen

Internet und Computer

Struktur:	Offenes Angebot
Dauer:	2 Stunden
Häufigkeit:	Viermal pro Woche
AdressatInnen:	Teenies und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren
TeilnehmerInnenanzahl:	5-20 Personen
Themen/Inhalte:	Nutzung der Computer zum Surfen und Chatten im Internet sowie zum Spielen und Erarbeiten von Texten, Bildern u. a.
Betreuung:	1 PädagogIn

Parties

Struktur:	Offene oder von Jugendlichen selbstorganisierte Party
Dauer:	3-4 Stunden
Häufigkeit:	Durchschnittlich einmal pro Monat
AdressatInnen:	Teenies oder Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren
TeilnehmerInnenanzahl:	15-50 Personen
Themen / Inhalte:	Jugendkultur, Übernahme von Verantwortung, Partizipation
Betreuung:	2-3 PädagogInnen

DJ-Kurs

Struktur:	Kurs für angemeldete TeilnehmerInnen
Dauer:	2 Stunden
Häufigkeit:	Einmal pro Woche (begrenzt auf ein Vierteljahr)
AdressatInnen:	Teenies und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren
TeilnehmerInnenanzahl:	ca. 5 Personen
Themen / Inhalte:	Jugendkultur, Übernahme von Verantwortung, Partizipation
Betreuung:	1 PädagogIn

4.3 Mobile Arbeit

Beschreibung

Für die Jugendlichen im Wohngebiet Moosach bieten wir ein mobiles Angebot an, das sowohl spielpädagogischen als auch erlebnisorientierten Charakter hat. Teilweise bieten wir die Mobile Arbeit an verschiedenen Plätzen im Stadtteil an. Wir stellen das Material, organisieren Spielgeräte und Hilfskräfte. Wir planen Spielangebote und führen diese durch, sind AnsprechpartnerInnen für die Belange der Jugendlichen, nehmen diese auf und leiten sie an die entsprechenden Gremien weiter. Die PädagogInnen nehmen Kontakte auf, motivieren zu den Angeboten und gewährleisten ein wechselndes und altersgerechtes Programm.

Begründung

Im Wohngebiet gibt es sehr wenige Möglichkeiten für die Jugendlichen, ihre Freizeit zu gestalten. Diese beschränken sich auf eine Wiese mit Streetballkorb, Fußballtoren und einem Holzunterstand. Die Einrichtungen der Jugendarbeit in der weiteren Umgebung werden von den Jugendlichen selten wahrgenommen. Die Wohnsituation in diesem Gebiet ist gekennzeichnet von engem Wohnraum und Konflikten zwischen benachbarten BewohnerInnen von Sozialwohnungen und Eigentumswohnungen. Geringe Finanzen und Arbeitslosigkeit führen dazu, dass die Jugendlichen andere oder kommerzielle Angebote nur eingeschränkt wahrnehmen können. Oft ist das Sozialverhalten der Jugendlichen, z.B. ihre geringe Frustrationstoleranz hinsichtlich Regeln und Konfliktlösung, der Grund, weshalb sie in Jugendtreffs nicht Fuß fassen können.

Ziele

Über regelmäßige Kontakte und Angebote wird Kontinuität vermittelt. Den Jugendlichen werden bedarfsorientierte, altersspezifische Angebote gemacht. Durch Befragung erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihr Programm selbst mitzugestalten. Mitbestimmung wird initiiert, damit sie lernen, sich für ihre eigenen Belange einzusetzen. Über ein wechselndes Programm lernen die Jugendlichen verschiedene Formen der Freizeitgestaltung kennen. Die Jugendlichen sollen durch ein verbessertes Selbstwertgefühl lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Prinzipien

Eine offene Struktur der Angebote soll den Bedürfnissen der Jugendlichen nach Kontakt, Kontinuität und Kommunikation nachkommen.

Die PädagogInnen bieten sich als GesprächspartnerInnen an und sind offen für ihre Belange. Den Jugendlichen werden Regeln gesetzt, die das soziale Miteinander steuern und den Ablauf des Programms ermöglichen. Kinder werden je nach Angebot mit eingebunden. Auch wenn wegen schlechten Wetters ein Angebot entfallen muss, sind die PädagogInnen im Unterstand präsent, um den regelmäßigen Kontakt mit den Jugendlichen aufrecht zu erhalten.

Arbeitsformen / Angebote

Mobile Arbeit auf der Wiese an der Dillinger Straße

Struktur:	Offenes Angebot
Dauer:	3 Stunden
Häufigkeit:	Einmal pro Woche (Mai bis Oktober)
AdressatInnen:	Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren
TeilnehmerInnenanzahl:	10-70 Personen
Themen / Inhalte:	Spiele, Sport, kreative Angebote, Medien (z.B. Riesenkicker, Graffiti, Turniere, Henna Tattoos, Videoclip erstellen)
Betreuung:	2-4 PädagogInnen je nach Angebot auch Kooperation mit anderen Einrichtungen und weiterem pädagogischen Personal

Mobile Arbeit am Jugendspielplatz an der Triebstraße

Struktur:	Offenes Angebot
Dauer:	Ein- oder mehrtägig
Häufigkeit:	1-2 x pro Jahr
AdressatInnen:	Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren
TeilnehmerInnenanzahl:	Mindestens 15 Personen
Themen / Inhalte:	Spiele und Sport (z.B. Wasserbett, Spiele-Fest, Inlineskating, Turniere)
Betreuung:	3 PädagogInnen Planung, Organisation und Durchführung in Kooperation mit anderen Einrichtungen, Finanzierung teils mit Hilfe des Bezirksausschusses

4.4 Fahrten und Ausflüge

Beschreibung

Die mehrtägigen Fahrten sowie die größeren Ausflüge werden von uns langfristig geplant und organisiert und an den Schulen sowie in der Presse ausgeschrieben. Kleine Ausflüge entstehen häufig spontan aus dem aktuellen Wunsch der regelmäßigen BesucherInnen der Einrichtung heraus und beschränken sich auf das Stadtgebiet oder die nähere Umgebung Münchens.

In der gemeinsam verbrachten Zeit bieten wir den Kindern und Jugendlichen verschiedene Angebote im kreativen, sportlichen, ökologischen, kulturellen oder erlebnispädagogischen Bereich an. Wir betreuen sie und geben Anleitungen bei den zum Teil für sie neuen Aktivitäten. Zudem regen wir die Kinder und Jugendlichen dazu an, auf der Fahrt eigene Ideen einzubringen. Bei vielen Fahrten gestalten wir außerdem den gesamten Tagesablauf gemeinsam, indem wir z.B. das Essen selber kochen und die Kinder ihre Zelte selbst auf- und abbauen.

Begründung

München und seine Umgebung bieten viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Viele Kinder und Jugendliche Moosachs kennen das Angebot jedoch nicht oder haben nicht die benötigten finanziellen Mittel, um es zu nutzen. Im Rahmen der Jugendarbeit sollen Benachteiligungen, denen Kinder und Jugendliche z.B. aufgrund des geringen Einkommens ihrer Eltern ausgesetzt sind, zum Teil kompensiert werden. Vielen jungen Menschen Moosachs fehlt zudem der Erlebnisraum „Natur“. In gemeinsamen Fahrten und Ausflügen haben sie die Möglichkeit, diesen zu entdecken.

Ausflüge und Fahrten bieten außerdem die Chance für uns, die jungen Menschen intensiv zu erleben und kontinuierlich mit ihnen etwas zu erarbeiten.

Ziele

Indem die Kinder und Jugendlichen aus ihrem bekannten Umfeld herauskommen und Neues kennenlernen, soll ihr Erfahrungsschatz erweitert werden. Ihre Selbständigkeit soll dadurch gefördert werden, dass sie ohne Eltern unterwegs sind. Durch das Erleben ihrer eigenen Fähigkeiten wird das Selbstbewusstsein gefördert. Im intensiven Zusammensein mit Gleichaltrigen sollen sie adäquate soziale Verhaltensweisen und Verantwortung innerhalb einer Gruppe erlernen. Durch den positiven Kontakt mit der Natur möchten wir erreichen, dass die Kinder und Jugendlichen lernen, achtsam und wertschätzend mit ihr umzugehen. Durch positive Erlebnisse soll ein Ausgleich für mögliche belastende Erfahrungen des Alltags geschaffen werden.

Prinzipien

Die Angebote sind so konzipiert, dass die Kinder und Jugendlichen nicht überfordert werden. Denn es ist uns wichtig, dass die TeilnehmerInnen die Fahrten und Ausflüge positiv erleben und Spaß am gemeinsamen Tun haben. Es soll eine Art Urlaubscharakter entstehen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder und die PädagogInnen die Aktionen gemeinsam erleben. Die MitarbeiterInnen sind nicht nur dabei, sondern machen bei allem selbst mit. Innerhalb der Maßnahmen gibt es Freiräume für die Einzelnen mitzuentcheiden und persönliche Interessen einzubringen. Die Fahrten und Freizeiten sind kostengünstig, und im Einzelfall sind zusätzliche Ermäßigungen möglich.

Arbeitsformen / Angebote

Zeltlager für Teenies

Struktur:	Ferienfahrt
Dauer:	5 Tage
Häufigkeit:	Alle ein bis zwei Jahre
Adressaten:	Mädchen und Jungen zwischen 10 und 13 Jahren
Teilnehmeranzahl:	14-16 Teenies
Themen / Inhalte:	Naturerlebnis, Abenteuerpädagogik, Soziales Lernen
Betreuung:	2-3 PädagogInnen zur Organisation und Durchführung der Fahrt sowie evtl. Honorarkräfte zur Unterstützung

Hüttenfreizeit

Struktur:	Wochenendfahrt
Dauer:	3 Tage
Häufigkeit:	Alle ein bis zwei Jahre
Adressaten:	Mädchen und Jungen verschiedenen Alters
Teilnehmeranzahl:	10-16 Teenies
Themen / Inhalte:	Erlebnispädagogik, Naturerlebnis, Gruppenerleben
Betreuung:	2 PädagogInnen zur Organisation und Durchführung sowie evtl. Honorarkraft zur Unterstützung

Ausflüge

Struktur:	Ausflug
Dauer:	Einen Tag oder einen halben Tag
Häufigkeit:	In der Regel mind. einmal im Monat, in den Ferien häufiger
Adressaten:	Kinder und Jugendliche
Teilnehmeranzahl:	4-20 Kinder oder Jugendliche
Themen / Inhalte:	z.B. Skifahren, Freizeitparkbesuche, Radtouren, Kino
Betreuung:	1-3 PädagogInnen zur Organisation und Durchführung

Mädchenfahrt

Siehe Schwerpunkt: Parteiliche Arbeit mit Mädchen

Jungenfreizeit

Siehe Schwerpunkt: Parteiliche Arbeit mit Jungen

4.5 Kooperation mit Schulen

Beschreibung

Im Rahmen der Schulkooperationen werden für die verschiedenen Schulen des Stadtteils Angebote gemacht. Manche richten sich an einzelne Schulklassen, andere sind klassenübergreifend oder auch schulübergreifend. Einige Projekte werden eigenständig von uns entwickelt und den interessierten Schulen angeboten, andere entstehen auf Initiative der Schule hin und werden in enger Zusammenarbeit mit uns umgesetzt. Dabei stehen wir den Schulen mit personellen wie auch sachlichen Ressourcen zur Verfügung. Die Angebote können einige Stunden dauern oder sich auch über mehrere Monate erstrecken.

Wir halten intensiven Kontakt zu den Lehrkräften der drei Hauptschulen, der Realschule sowie des Gymnasiums, um aktuelle Bedarfslagen aufgreifen zu können.

Begründung

Die Kinder und Jugendlichen Moosachs benötigen bei ihrer Lebensbewältigung Unterstützung, die Eltern und Schule allein nicht leisten können. Einige haben aufgrund von Benachteiligungen durch z.B. Migrationshintergrund oder hohe Arbeitsbelastung der Eltern einen erheblichen Förderbedarf. Für die Persönlichkeitsentwicklung der Einzelnen bleibt im Schulalltag jedoch häufig wenig Zeit oder ist im Rahmen eines Schultags schwer umzusetzen.

Durch Schulkooperationen besteht die Möglichkeit, vielen jungen Menschen Hilfen zukommen zu lassen, denn auch Kinder und Jugendliche, die bei anderen unserer Angebotsformen nicht teilnehmen können oder dürfen, werden über die Klassengemeinschaft erreicht. Vielen Kindern wird über den schulischen Kontakt der Jugendtreff sowie die PädagogInnen erst bekannt und so vertraut, dass weitere Begegnungen stattfinden. Durch die Kooperation werden Angebote möglich, für die den Schulen und der Jugendarbeit allein die nötigen Ressourcen fehlen würden.

Ziele

Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendliche darin zu unterstützen, eine stabile Identität auszubilden. In der Gemeinschaft mit anderen sollen sie ihre eigenen Fähigkeiten, aber auch Grenzen erkennen. Die Heranwachsenden sollen ihre eigene Person annehmen und damit die Basis dafür erwerben, auch mit anderen respektvoll umzugehen. Im Gruppenerlebnis soll soziales Handeln eingeübt werden. Im Vergleich mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen können zudem eigene Verhaltens- oder Denkweisen überprüft werden und neue Erlebnisse gemacht werden. Der eigene Erfahrungsschatz soll erweitert und so ein Bewusstsein über vielfältige Lösungsoptionen bei persönlichen Problemen erworben werden.

Prinzipien

Es ist uns wichtig, SchülerInnen der verschiedenen Schultypen des Stadtteils anzusprechen. Ein Kooperationsangebot wird nur dann durchgeführt, wenn die jeweilige Schule wirklich Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit zeigt. Um bei den Kindern und Jugendlichen einen Entwicklungsprozess in Gang setzen zu können, ist es uns wichtig, eine ansprechende Atmosphäre zu schaffen. Die Angebote sollen trotz schulischen Zusammenhangs einen hohen Freiwilligkeitscharakter bewahren und Möglichkeiten der Mitbestimmung beinhalten.

Bei bestimmten Themen kann es sinnvoll sein, geschlechtsspezifische Unterschiede besonders zu beachten.

Arbeitsformen / Angebote

Sozialpädagogische Hausaufgabenhilfe

Struktur:	Gruppe
Dauer:	2 Stunden
Häufigkeit:	Zweimal pro Woche in der Schulzeit
Adressaten:	SchülerInnen der 5.-6. Jahrgangsstufe der Amphionparkschule
Teilnehmeranzahl:	8 Kinder
Themen / Inhalte:	Lernförderung, Hausaufgabenerledigung, gemeinsames Essen, soziales Verhalten
Betreuung:	1-2 PädagogInnen zur Hilfestellung bei den Hausaufgaben und zur Vorbereitung des Essens

Sinnesparcours

Struktur:	Klassenführung
Dauer:	3-4 Stunden pro Klasse
Häufigkeit:	5 Tage im Jahr (pro Tag 1-2 Klassen)
Adressaten:	SchülerInnen der 4.-6. Jahrgangsstufe
Teilnehmeranzahl:	25-33 SchülerInnen je Termin (ca. 200 pro Woche)
Themen / Inhalte:	Suchtprävention, Genussverhalten und Sinneswahrnehmung fördern
Betreuung:	4 PädagogInnen führen die SchülerInnen einzeln durch den Parcours

Klassenführungen

Struktur:	Klassenführung
Dauer:	2 Stunden
Häufigkeit:	ca. dreimal pro Jahr
Adressaten:	SchülerInnen der 5.-7. Klasse
Teilnehmeranzahl:	20-32 SchülerInnen
Themen / Inhalte:	Haus kennen lernen, Freizeitangebot ausprobieren, PädagogInnen begegnen
Betreuung:	1-2 PädagogInnen zur Betreuung

Schul-Workshoptage

Struktur:	Workshop
Dauer:	2-5 Stunden
Häufigkeit:	ca. viermal pro Jahr
Adressaten:	SchülerInnen verschiedener Jahrgangsstufen
Teilnehmeranzahl:	10-70 SchülerInnen
Themen / Inhalte:	z.B. Die körperliche Entwicklung in der Pubertät (MFM-Projekt), Theateraktion zur Aids-Prävention
Betreuung:	1 PädagogIn zur Organisation und Betreuung der Kids und ein oder mehrere Fachkräfte zur Angebotsgestaltung

Schulprojekte

Struktur:	Projekt oder Aktion
Dauer:	Mehrere Stunden verteilt auf einige Wochen
Häufigkeit:	Einmal pro Jahr
Adressaten:	SchülerInnen verschiedener Jahrgangsstufen
Teilnehmeranzahl:	12-50 SchülerInnen
Themen / Inhalte:	Soziale Fähigkeiten fördern durch Citybound, Malwettbewerb zu Toleranz und gegen Rassismus, Streitschlichtung an der Schule
Betreuung:	1 PädagogIn zur Aktivierung und Steuerung des Projekts bzw. der Aktion und evtl. spezielle Fachkräfte

Quali-Vorbereitungskurs

Struktur:	Kurs
Dauer:	7-8 Tage
Häufigkeit:	Ein- bis zweimal pro Jahr
Adressaten:	SchülerInnen der 9. Jahrgangsstufe
Teilnehmeranzahl:	16 SchülerInnen
Themen / Inhalte:	Intensive Förderung in Kleingruppen in den Schulfächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Arbeitslehre, GSE und PCB
Betreuung:	4 Honorarkräfte zur Durchführung der Lerngruppen sowie 1PädagogIn zur Organisation des Tagesablaufs und Zubereitung des Mittagessens



4.6 Schwerpunkt Vernetzung

Beschreibung

Auf Stadtebene werden mit verschiedenen Einrichtungen gemeinsame Angebote, Projekte oder Feste organisiert und durchgeführt. Gremienarbeit wird kontinuierlich fortgeführt, und eine Pädagogin ist als Facharbeitskreis (FAK)-Sprecherin tätig. Es wird sowohl im FAK „Jugend“ von RegSAM, genannt „Stadtebegegnung“, als auch in der Regionalen Arbeitsgemeinschaft für Soziales vernetzt gearbeitet. In den entsprechenden Gremien werden jugendrelevante Themen besprochen, gemeinsame Aktionen koordiniert und jugendpolitische Forderungen weitergeleitet. Mit folgenden Einrichtungen bestehen regelmäßige Kooperationen: Schulen, Kulturverein „Die Linie 1“, Ambulante Erziehungshilfe und Schulsozialarbeit.

Begründung

Aus sozialräumlicher Sicht ist das Jugendzentrum ein Teil der sozialen Infrastruktur des Stadtteils und arbeitet mit Einrichtungen zusammen, um die gegenseitige Arbeit mit Jugendlichen zu unterstützen, Synergieeffekte zu erlangen oder um stadtteilorientierte Angebote für Moosacher BürgerInnen anzubieten. In der Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen profitieren wir gegenseitig von unterschiedlichen Fähigkeiten, unterstützen uns beim Materialverleih oder teilen uns Arbeitskapazitäten.

Ziele

Wir wollen Synergieeffekte nutzen, um eine Angebotsvielfalt für Jugendliche zu erreichen. Möglichst vielen Kindern und Jugendlichen soll die Nutzung der Einrichtung ermöglicht werden. Durch die Angebote für den Stadtteil wird ein positives Bild der Einrichtung erzeugt, dies bedeutet „Mund-zu-Mund Propaganda“. Wir wollen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Stadtteil beitragen und diese initiieren, indem wir innovative Angebote und Projekte entwickeln. Im Jugendfacharbeitskreis werden Fachthemen bearbeitet, die zur Qualifizierung dienen.

Prinzipien

Uns ist wichtig, als eine Einrichtung der sozialen Infrastruktur im Stadtteil, Informationen zu verteilen, Ressourcen zu vernetzen und Leistungen den BürgerInnen im Stadtteil zur Verfügung zu stellen. Wir wollen Lobbyarbeit für die Jugendlichen leisten, d.h. ihre Interessen und Forderungen aufnehmen, uns für ihre Belange einsetzen und diese weiterleiten. Wir wollen multikulturelle und (jugend-)kulturelle Angebote machen.

Arbeitsformen / Angebote

Kooperation mit anderen Einrichtungen

Struktur:	Projekte, Großveranstaltungen
Dauer:	Mehrere Tage bis mehrere Monate
Häufigkeit:	Ein bis mehrmals pro Jahr
Adressaten:	Erwachsene und jugendliche BewohnerInnen des Stadtteils sowie Fachkräfte
Themen / Inhalte:	Gewaltprävention, erlebnispädagogische Projekte, Suchtprävention, politische, kulturelle und multikulturelle Angebote
Betreuung:	Je nach Angebotsstruktur 1-4 PädagogInnen

Überregionale Veranstaltungen

Struktur:	ca. drei bis vier Veranstaltungen pro Jahr
Dauer:	Mehrere Stunden oder Tage
Häufigkeit:	Ein bis mehrmals pro Jahr
Adressaten:	Kinder und Jugendliche aus Moosach sowie zum Teil auch aus dem gesamten Stadtgebiet
Themen / Inhalte:	Teilnahme an Veranstaltungen und Festivals der Stadt München, des Kreisjugendring München-Stadt oder anderer Organisationen (z.B. Kulturtage, AnderArt, Streetlife, Behindertentriathlon, Berufsorientierungstag für Mädchen)
Betreuung:	1-3 PädagogInnen

Facharbeitskreis Jugend bei RegSAM (Stadtteiltreff)

Struktur:	Facharbeitskreis
Dauer:	ca. 2 Stunden
Häufigkeit:	ca. alle 6-8 Wochen
Adressaten:	Fachkräfte aus Moosach, die mit Jugendlichen arbeiten
Teilnehmer:	ca. 15 Mitglieder
Themen / Inhalte:	Jugendspezifische und jugendpädagogische Fachthemen
Betreuung:	Moderation, Organisation durch die Leiterin des Jugendtreffs

Regionale Arbeitsgemeinschaft für Soziales (RAG`s)

Struktur:	Arbeitsgemeinschaft
Dauer:	2-3 Stunden
Häufigkeit:	ca. 5 Sitzungen pro Jahr
Adressaten:	Fachkräfte aus Moosach
Themen / Inhalte:	Jugendrelevanten Themen aus dem Facharbeitskreis Jugend sowie Bedarfslagen und Themen aus der RAG's
Betreuung:	1 Pädagogin, zugleich Sprecherin des Facharbeitskreis Jugend

Kooperation mit Schulen: siehe 4.5

5. Pädagogische Handlungsansätze des Kinder- und Jugendtreffs Mooskito

5.1 Sozialräumliche Perspektive und Entwicklungsaufgaben

Im Kinder- und Jugendtreff Mooskito wurde durch die MitarbeiterInnen und unter Einbeziehung von „ExpertInnen“, also Fachleuten, die im Sozialraum mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, eine Lebensweltanalyse der BesucherInnen durchgeführt. Daran schloss sich eine Fachdiskussion in der Fachbasis über die Bedürfnisse und Bedarfslagen der Kinder und Jugendlichen an. Zudem erfolgte eine fachliche Erarbeitung im Team, welche Rolle der Kinder- und Jugendtreff bei den Lern- und Entwicklungsaufgaben leisten könne. Die Folge war eine Neu-Verortung der Schwerpunktsetzung der Einrichtung.

Die veränderte Form des Aufwachsens erfordert ein neues Aufgaben- und Funktionsverständnis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Während sie früher eher eine Ergänzungsfunktion zu anderen gesellschaftlichen Institutionen (Schule, Berufsausbildung) inne hatte, wird von ihr heute erwartet, dass sie einen Beitrag zur Lebensbewältigung und -gestaltung leistet, dass sie für Kinder und Jugendliche einen eindeutigen „Gebrauchswert“ hat, dass sie eine Ressource zur Lebensbewältigung und zur sozialen Integration darstellt und dass sie Infrastrukturarbeit leistet, d.h. Jugendliche darin unterstützt, Gelegenheitsstrukturen zu finden und für sich nutzbar zu machen. Der Einstieg von der Schule in den Beruf ist heute selbst bei gutem Abschluss oft von Barrieren gekennzeichnet, Alternativen müssen gefunden und Zeit überbrückt werden. Die Jugendlichen werden zu ihrem eigenen „Planungsbüro“. Dazu müssen sie aber Hilfen zu ihrer Lebensbewältigung zur Verfügung gestellt bekommen. Die Aufgaben der Jugendphase sind heute vielfältiger und komplexer und damit höher in ihrer Bedeutung. All dies kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit aber nur leisten, wenn sie sich die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen erschließt. Die sozialräumliche Perspektive stellt dafür die notwendigen Sichtweisen bereit.

Die Jugendphase hat sich entscheidend verändert und damit auch die Lern- und Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen heute.

Die fünf wichtigsten Lern- und Entwicklungsaufgaben und ihre neuen Anforderungen sind:

1.

Der junge Mensch soll die Geschlechterrolle als Frau bzw. Mann erlernen und neue intensivere Beziehungen zu Personen beiderlei Geschlechts aufbauen.

Dazu gehört, die eigene körperliche Erscheinung zu akzeptieren. Dies wird durch bestehende Schönheitsideale und gesellschaftliche Vorgaben erschwert. Durch die Medien erlebt der Jugendliche heute eine veränderte Bewertung von Sexualität und der sozialen Rollen.

Die Jugendarbeit kann durch geschlechtsspezifische Arbeit bei der Bewältigung dieser Aufgaben unterstützen. Es empfiehlt sich, bereits im Teeniealter das Thema Körper und Sexualität aufzugreifen.

2.

Der junge Mensch soll eine elternunabhängige Identität erwerben.

Dies erfordert Selbstständigkeit im Unterschied zu Elternabhängigkeit. Das wird dadurch erschwert, dass Jugendliche heute länger finanziell auf die Eltern angewiesen sind.

Die Jugendarbeit kann altershomogene Gruppen bieten, um den Prozess der Unabhängigkeit zu unterstützen. Sie kann Raum bieten für die Ausbildung verschiedener Jugendkulturen, mit denen sich die Mädchen und Jungen heute identifizieren.

3.

Der junge Mensch soll sich die Voraussetzungen für wirtschaftliche Selbstständigkeit schaffen.

Dies beinhaltet die Vorbereitung auf die Erwerbstätigenrolle. Eine erfolgreiche Bewältigung der Schul-

laufbahn sowie der Übergang in die Ausbildung und später in den Beruf bilden dafür die Grundlage. Gleichzeitig spüren die Jugendlichen, dass der Arbeitsmarkt trotz erworbener Qualifikationen keine Beschäftigung garantieren kann. Die Jugendarbeit ist gefordert, Berufsorientierungshilfen zu bieten. Dabei sollte sie Individualität und Selbstbewusstsein fördern und die Jugendlichen darauf vorbereiten, im Beruf ihren eigenen Weg zu finden.

4.

Die Jugendlichen sollen eine politische StaatsbürgerInnenrolle erwerben.

Das bedeutet, dass die Jugendlichen lernen sollen, verantwortungsbewusste BürgerInnen zu werden. Die Jugendarbeit ist gefordert, mit der Situation der Politikverdrossenheit umzugehen und Methoden zu entwickeln, die der Entfremdung von Staat und Gesellschaft entgegen wirken und das Bürgerengagement fördern.

5.

Die jungen Menschen sollen Moral entwickeln.

Das beinhaltet die Entwicklung eines Lebensentwurfs sowie die Auseinandersetzung mit der Rolle von Vorbildern und Werten.

Themen für die Jugendarbeit sind in diesem Zusammenhang die derzeitige Wertorientierung in der Gesellschaft, und inwieweit sich Werte wandeln.

Vor dem Hintergrund der vermehrten Belastungen bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben wird deutlich, dass es in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht mehr allein um Freizeitbeschäftigung gehen kann, es müssen Hilfen zur Bewältigung dieser Aufgaben zur Verfügung gestellt werden.

Es braucht in der Jugendarbeit neue Arbeitsschwerpunkte und Methoden. So sollen z.B. in der Mobilien Arbeit Jugendliche erreicht werden, die keine Jugendtreffs aufsuchen. Für die verschiedenen Altersgruppen im Jugendtreff gibt es differenzierte Angebote und Angebotsformen. Die Kooperation mit anderen Einrichtungen, vor allem mit Schule und

Schulsozialarbeit, erweitern das Angebotsspektrum. Mit einer Bedarfsanalyse in regelmäßigem Turnus und dem Evaluieren einzelner Angebote soll die „Treffsicherheit“ von qualifizierten Maßnahmen zur Umsetzung der Aufgaben und der Hilfen zur Lebensbewältigung gewährleistet werden.

Literatur:

Deinet, Ulrich: Sozialräumliche Jugendarbeit,
Leske+Budrich, Opladen, 1999

Hornstein, Walter: Jugendarbeit neu sehen lernen
- Der sozialräumliche Ansatz: eine Perspektive für
eine offene, zukunftsorientierte Form der Jugendarbeit,
Referat im KJR München-Stadt, 1994



5.2 Parteiliche Mädchenarbeit

Aufgrund bestehender traditioneller Denkweisen und Strukturen besteht die Gefahr, dass Mädchen durch die Sozialisation der Familie und des Umfeldes auf bestimmte, sogenannte weibliche, Eigenschaften festgelegt werden. Ihnen wird häufig eine bestimmte Rolle zugewiesen, der sie gerecht werden sollen. Dies bedeutet für die Mädchen eine Einschränkung ihrer Verhaltensoptionen sowie eine gesellschaftliche Benachteiligung.

Ziel der parteilichen Mädchenarbeit ist es, Mädchen dahingehend zu unterstützen, dass sie, frei von gesellschaftlichen Zuschreibungen, ihr Leben eigenständig gestalten lernen. Sie sollen lernen, zu entscheiden, welche ihrer Eigenschaften und Kompetenzen in verschiedenen Lebenssituationen nützlich und hilfreich sind und welche die persönliche Selbstbestimmung oder die gesellschaftliche Weiterentwicklung eher hemmen.

Dafür ist es notwendig, dass die Mädchen Gelegenheiten erhalten, ihre eigenen Potentiale zu entdecken und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Gleichzeitig benötigen die Mädchen ein gutes Selbstbewusstsein bzw. einen gesunden Selbstwert. So können sie sich zum einen gegen mögliche Forderungen von außen abgrenzen und zum anderen für sich selbst entscheiden, was sie wirklich möchten.

Aufgabe der Pädagoginnen in der parteilichen Mädchenarbeit ist es, die Mädchen in ihrem Ist-Zustand vorurteilsfrei anzunehmen und wertzuschätzen. Die Pädagoginnen stellen sich bewusst auf die Seite der Mädchen und engagieren sich schwerpunktmäßig für deren Belange und Interessen. Sie können ihre eigenen Lebenskonzepte den Mädchen als Modelle vorstellen, jedoch diese nicht generalisieren oder als allgemein richtig darstellen. Es geht darum, die Mädchen auf der Suche nach ihrem Weg zu begleiten und sie für den selbst gewählten Weg zu stärken.

Um dies zu erreichen, werden Erfahrungsräume geschaffen, in denen die Mädchen Zugang zu ihren kognitiven, emotionalen und aktionalen Potentialen

finden sowie ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen entdecken können. Die Arbeit in geschlechts-homogenen Gruppen und Räumen ist ein zentrales Prinzip. Die Mädchen können frei von männlichen Werten und Normen, ohne Beobachtung und äußerem Anpassungs- und Leistungsdruck ihre Erfahrungen machen. Untereinander tauschen sich die Mädchen mehr über Probleme und Schwierigkeiten aus und können sich gegenseitig ein Gefühl der Sicherheit und Solidarität vermitteln. Im geschützten Rahmen gelingt es leichter über sehr persönliche Dinge, wie den eigenen Körper, Beziehungen und Sexualität zu sprechen. In der geschlechtshomogenen Gruppe erleben die Mädchen sich selbst als Agierende, die etwas planen und durchführen, und nicht als Reagierende, die mitmachen, sich unterordnen oder Aufträge ausführen.

Die parteiliche Mädchenarbeit bedient sich verschiedener Arbeitsformen. Sie wird beispielsweise im Rahmen von Mädchengruppen, -treffs, -fahrten und speziellen Workshops gemacht. Die eingesetzten Methoden sind vielfältig und orientieren sich am Alter, an den Bedürfnissen, den Lebenslagen und den Interessen der Mädchen.

Literatur:

Renate Klees u.a.: Mädchenarbeit – Praxishandbuch für die Jugendarbeit, Weinheim und München, 1997, S. 11-39

5.3 Parteiliche Jungenarbeit

Entwicklung beziehungsweise Weiterentwicklung beinhaltet immer auch ein Loslassen von Vorhandenem und Gewohntem, mit dem Ziel, Neues zu entdecken und zu erproben. Das dafür notwendige Ausloten von Grenzen – unterschiedlichster Art –, sie herauszufordern und sie teilweise auch zu erweitern, ist die Basis für Gestaltungsfähigkeit und Kreativität, für die Stärkung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein sowie für die Lösung der individuellen Entwicklungsaufgaben.

Während oft besonders Jungen durch ihre Erziehung und/oder vorgelebtes Verhalten dazu animiert werden, bestimmte Grenzen aktiv und initiativ zu überschreiten, fällt es ihnen bei anderen Grenzen schwer, überhaupt einen Zugang zu finden. Zum einen sind die Bedingungen, die eigene Lebenswelt zu gestalten, häufig sehr eingeschränkt, was z.B. bei sozialen Gruppen mit niedrigem Einkommen und/oder geringen Bildungschancen verstärkt der Fall ist. Beispielsweise mangelt es an den nötigen Ressourcen für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung oder außerschulische Bildungsangebote, durch die sich die Kinder und Jugendlichen neue Erfahrungsräume und Perspektiven erschließen könnten.

Zum anderen ist es für manche Jungen schwierig, bestimmte Interessen, Verhaltensweisen oder Fähigkeiten zuzulassen, die sie aufgrund ihrer Sozialisation als „unmännlich“ betrachten, diese für sich auszuprobieren und dann erneut zu bewerten, z.B. sich künstlerisch zu betätigen, Natur bewusst zu erleben, Verantwortung und Aufgaben für andere zu übernehmen, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte gewaltfrei zu lösen, eigene Gefühle wie Schwäche, Angst, Hilfsbedürftigkeit, ... ernst zu nehmen, sich mit anderen über die eigenen Emotionen austauschen, Hilfe zu leisten sowie Hilfe zu holen, Bewusstsein und Verantwortung für den eigenen Körper (und den anderer) zu entwickeln etc... Reflektierte Jungenarbeit hat zum Ziel, Hilfe und Unterstützung bei der Entwicklung einer individuellen Identität zu leisten. Die Jungen sollen Alternativen kennenlernen, durch welche sie ihre Gestaltungskraft zur Erweiterung von Lebens- und Betätigungsräumen einsetzen können.

Sie sollen Erfahrungen machen mit den eigenen Grenzen, aber auch mit den Grenzen anderer. Sie sollen lernen, zu entscheiden, welche Interessen und Fähigkeiten für sie wichtig sind, welche Verhaltensweisen sie verantworten können, und welche die Integrität anderer verletzen.

Die Jungenarbeit findet sowohl im koedukativen als auch im geschlechtshomogenen Rahmen statt. Bei vielen Angeboten ist die geschlechtshomogene Struktur aber von Vorteil, da sich viele Jungen, wenn sie unter sich sind, leichter auf bestimmte Themen oder Aktionen einlassen können, ohne in gewohnte Verhaltensmuster zurückzufallen. Parteiliche Arbeit mit Jungen orientiert sich an den Stärken der Jungen. Als ersten Schritt ist es nötig, ihre Persönlichkeitseigenschaften (auch ihr Interesse an Auseinandersetzungen beispielsweise) soweit wie möglich zu akzeptieren, und zu versuchen, hinter den unterschiedlichen Verhaltensweisen und Äußerungen ihre Grundbedürfnisse zu erkennen.

Das Akzeptieren und Stabilisieren des Vorhandenen bilden den Rahmen, in dem bei den Jungen die Bereitschaft entstehen kann, sich mit neuen Themen und Verhaltensweisen auseinanderzusetzen. Auf dieser Basis entwickelt die Jungenarbeit ihre Angebote, stellt Erlebnisräume zur Verfügung und bietet unter anderem Erfahrungen an, die bei den Einzelnen in ihrer bisherigen Sozialisation möglicherweise keine oder keine große Rolle gespielt haben, z.B. kooperative Abenteuerspiele, kreatives Gestalten mit unterschiedlichen Materialien, Kochworkshops, Übernachtungsaktionen, D.J.-Workshops, Wochenendfreizeiten zusammen mit Jungen anderer Jugendtreffs, Themennachmittage „Liebe und Sexualität“, Selbstbehauptungskurse oder Projekte zur körperlichen Entwicklung.

Jungenarbeit muss einerseits Grenzen setzen, andererseits kann sie auch ermutigen, bestehende, unnötig einschränkende Grenzen zu überschreiten. Wichtiges Kriterium dabei ist, die Jungen nicht zu überfordern oder zu entmündigen.

Literatur: vgl.: Sielert Uwe, Praxishandbuch Jungenarbeit, Weinheim, 2002, 3., S. 92 ff.



6. Ressourcen und Serviceangebote der Einrichtung

Räume und Ausstattung

Der Kinder- und Jugendtreff Mooskito verfügt über 512 qm Nutzungsfläche im Haus sowie über 350 qm Außengelände (mit kleinem Theatron und Streetballkorb). Die Nutzungsfläche im Haus ist für die BesucherInnen aufgeteilt in: Medienraum (mit Computern und Internetzugang), Disco (mit Lichtanlage), Saal (mit DJ-Kanzel, Kicker, Billard, Tischtennis und Trampolin), Mädchenzimmer, Theken-Aufenthaltsbereich (Cafeteria), Küche und einen Werkraum.

Personal

Derzeit sind 3,5 Planstellen (für SozialpädagogInnen bzw. ErzieherInnen) sowie die Stelle einer/-s Jahrespraktikantin/-en besetzt.

Finanzen und Kosten

Träger der Einrichtung ist der Kreisjugendring München-Stadt, der durch die Stadt München finanziert wird.

Die Einrichtung steht der Zielgruppe grundsätzlich kostenfrei zur Verfügung. Bei einzelnen Angeboten kann ein angemessener Kostenbeitrag erhoben werden.

Angebotszeiten

Die Einrichtung steht der Zielgruppe in der Regel 35 Stunden pro Woche zur Verfügung. Bei weiteren Angeboten entsteht zusätzliche Öffnungszeit.

Serviceangebote für den Stadtteil

Räume:

Überlassungen an Gruppen aus dem Stadtteil sind in der Regel kostenlos. Erwachsene können die Räumlichkeiten für Feste mieten, was in einem Nutzungsvertrag geregelt ist. Der Gang kann als Ausstellungsfläche genutzt werden.

Ferienpass:

Vor den Sommerferien ist der Ferienpass der Stadt München im Kinder- und Jugendtreff erhältlich.

